Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 31

Artikel: Ein falscher Freund
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432501

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetia.
Du armer Teufel ohne Horn,
Nimm immer auf das kleinste Korn,
In Deine Zeitung wird's gesät,
Woraus der Leser Hafer mäht.

Solo.
Reporter sind geplagte Leute
Und gelten fast als Spitzel heute.

Chor.
Doch Alles wird — und wenn's auch spuckt,
Gedruckt!

Das große Publikum.
Helvetia! — wir sind die Bummler,
Feine, grobe, Jubler, Brummler,
Segne uns! gib uns ein Schmätzchen
Und im Herzen d'rin ein Plätzchen!

Helvetia.
Ihr Singenden und Springenden,
Nach Festgenüssen Ringenden;
Ihr schaut und staunt, bewundert, lacht,
Wer hat euch solche Lust gebracht?

Solo.
Das Vaterland! — das ewig schöne,
Ihm gelten uns're Jubeltöne!

Chor.
Wir preisen Dich, Helvetia:
„Hurrah!"

Kinder, viel möglich.
Helvetia! — beguck' uns Kinder!
Kleine, feine Freudenfinder.
Was Du stolze Röcke hast!
Wie die schönste Puppe fast!

Helvetia.
O, Kinderlein, das Flittergold
Ist keiner tapfern Wahrheit hold,
Und wenn ihr groß und klüger seid,
Dann lernt ihr trennen Geist und Kleid!

Solo.
Wir wachsen nach und werden Schweizer,
Juristen, Bauern, Pfarrer, Heizer.

Chor.
Dann sind wir endlich stark und klug
Genug.

Flinke, munt're Mädchen.
Helvetia! — im bunten Reigen
Will das Personal sich zeigen,
Das nach allen Tischen springt,
Wurst, Salat und Flaschen bringt.

Helvetia.
Und aber, was ich jüngst gehört,
Ihr habt in Solothurn gestört!
Den armen Aufwart-General
Traf eures Zornes Donnerstrahl!

Solo.
Da packten ihn für all sein Plagen
Die Kellnerinnen flott am Kragen.

Chor.
Und sangen lustig zum Gedresch: „Do hesch!"

Der Herr Verfasser.
Helvetia! — wie noch so Viele
Wären gerne da zum Spiele! —
Sei zufrieden, bitte sehr,
Nein, ich kann und mag nicht mehr!

Helvetia.
Und weil Du nicht mehr kannst und magst,
So freut mich ehrlich, was Du sagst,
Dein langes Schützenfest-Gedicht,
So gar erbaulich ist es nicht.

Er.
Du wirst mich, hoff' ich, nicht beschämen,
Und meine Reime freundlich nehmen
Als patriotisches Gewäsch: „Do hesch!"

Eine erschütternde Vertheidigungsrede vor dem europäischen Gerichtshof.

(Von einem Unparteiischen.)

Herr Präsident und ebenso hochverehrte Herren Richter!

Es sprechen so viele unergründliche Gründe für die Unschuld meines Klienten Pferdinand Karlsbader, daß Sie ihn unmöglich eines vorsätzlichen Todschlages wegen verurtheilen können. Nach bekannten russischen Paragraphen ist er total unschuldig, was ich sofort beweise durch folgende Thatsachen:

Erstens hat er den selig verstochenen Stampfpaulus nicht vorsätzlich, sondern eher nachsetzlich verfolgt; in unserm Zeitalter des Wettrennens ist dergleichen doch erklärlich.

Zweitens. Pferdinand war fest überzogen, daß Stampfpaulus es abgesehen hatte auf das Badkabinett, welches eine fürstliche Höchstheit für sich selber behalten wollte, und darum hat man dem verstorbenen Kläger einen Paß in's Ausland versagen müssen.

Drittens. Hätte man dem blutig Verklärten den Paß nicht verweigert, dann hätt' er die Zeit verpaßt, einen so passenden, sichern Aufenthalt zu finden, wie er ihn jetzt in aller Ruhe bewohnen darf.

Viertens. Daß die Wittwe des zu tod Geliebten einen Kranz vom glorreich Angeklagten in den Papierkorb legte, ist kein Wunder. Der Sarg war schon von so vielen Kränzen bedeckt, daß Feuersgefahr oder irgend eine Erstickung befürchtet werden mußte.

Fünftens. Wäre Herr Karlsbader wirklich der verehrliche Mörder, wie hätte es ihm dann einfallen können, einen traurigen Trauergottesdienst zu verunstalten (Pardon! veranstalten)?

Sechstens. Seine Trauer war und ist eine ganz aufrichtig eingerichtete. Sofort verschrieb er sich einen außerordentlich düsteren Mohren als Kammermädchen und kaufte einen großen, schwarzen Trauerpudel.

Siebentens. Er ist traurig, was will man mehr? Das ganze redliche Publikum erklärt ihn als traurig. Er ist angeschwärzt, und diese Schwarzheit beweist seine Unschuld. Die Farbe der Trauer hat ihn außen und innen durchdrungen, daher der schwarze Undank und das geschwärzte Herz! Wo ist ein Präsident, wo ein Richter, der da noch auf karlsbadisches Verbrechen schließen könnte?

Ich habe geschlossen!

An den Forschungsreisenden Andrée.

Mein verehrter Herr!

Ich höre, daß Sie eine Reise per Luftballon nach dem Nordpol beabsichtigen. Ach mein Lieber, wissen Sie denn nicht, daß die Luft 10 Kilometer über dem Nordpol fest zusammengefroren ist? Sie müssen mindestens tausend Arbeiter mit Beilen mitnehmen, um sich durchzuhauen.

Ihr ergebenster

Frh. v. Münchhausen.

Zuviel.

Die Zeitungen sprechen von einer Entente zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich.

Eine Ente ist bei dieser Ent'-Ente sicher zu viel.

Politikers Stoßseufzer.

Englisch ist noch lange nicht himmlisch.

Ein falscher Freund.

Als ich in Rußland war, hatte ich einen guten Freund, ohne den ich gar nicht leben konnte; nicht daß er mein Alles und Höchstes war, aber ohne seinen Besitz wäre mir das Leben unmöglich gewesen. Wenn er ausblieb — und das passirte leider hie und da — war ich in Noth und Sorgen, aber, Gottlob! er ließ mich immer nur auf kurze Zeit im Stich, und welche Freude, wenn er dann wiederkehrte! Und wie glänzte sein Angesicht! Natürlich gleichfalls vor Freude; wie silberhell klang seine Stimme! Er war zwar ein echter Russe und trug das Brustbild seines Herrn und Kaisers beständig auf sich — aber so geht es eben in Rußland, wo die Treue gegen den Zar im Katechismus eines jeden Unterthanen obenan steht. Zum Sprechen war er zwar nicht gerade aufgelegt, — aber er war doch mein! Was wollte ich mehr! Ich bewahrte ihn, so lange er bei mir war, als einen Schatz in meinem Innersten. Immer, wenn er ausging, gab er mir zum Trost Speise und Trank, etwa auch ein Kleidungsstück und was sonst noch zu des Lebens Nothdurft gehört, und, was ich besonders an ihm schätzte, war die Festigkeit und Unbeugsamkeit seines — ich will nicht sagen goldenen, aber doch silbernen Charakters. Das ging so eine Zeitlang. Da raunten mir böse Stimmen in's Ohr: „Dein vorgeblicher Freund ist ein Verführer und Verräther. Er geht auf Reisen und verlockt mit seinem gleißnerischen Gesicht und seinem hellen Stimmenklang die Leute zu Verbrechen, er drückt ihnen die Mordwaffe in die Hand und schwört die bösen Geister herauf. An seiner Stirn klebt das Blut der Besten, und die Großen des Landes sind es, die ihn dingen zu seinem verruchten Werk! Hüte Dich vor dem Unhold!"

Ich war starr vor Entsetzen! Erst wollte ich's nicht glauben, schließlich mußte ich es; zu deutlich, zu handgreiflich sprachen die Beweise. Ich sah im Traum auf dem Todtbett einen Mann mit zerfetztem Leibe sich winden und stöhnen: „Verflucht seist du — Rubel! Und er, Rubel, war mein falscher Freund, mein „Freund auf Reisen", gewesen.

L'honneur!

L'honneur avant tout! so sagt der Franzos',
Drum schaukelt den Russen er auf seinem Schooß'.
L'honneur avant tout! so sagt der Franzos',
Drum hilft er dem Russen zu Anseh'n und „Moos".
L'honneur avant tout! so sagt der Franzos',
Drum kratzt er dem Russen im Bart famos!
L'honneur avant tout! so sagt der Franzos',
Drum kriegt er die russischen Läuse nicht los!
L'honneur avant tout! so sagt der Franzos',
Drum küßt er die Knute, „der Czar ist ja groß"!
L'honneur avant tout! so sagt der Franzos',
Drum jauchzt er ob Stambulow's schrecklichem Loos!
L'honneur avant tout! der Franzose singt,
Drum lobt er's, wenn russischer Mordstahl blinkt!
L'honneur avant tout! der Franzose gröhlt,
Drum hat er den Mörder zum Freunde gewählt!
Die Ehr' ist ein Kleinod, sagt Mann und Weib
Auch bei uns' — Drum bleib' der Franzos' uns vom Leib!